

Mehr Mittelschüler machen eine Lehre

BILDUNGSBERICHT Viele Wiederholer in den neunten Klassen und ein im Vergleich geringes Angebot an Ausbildungsplätzen trüben in Fürth aber das Bild.

VON ARMIN LEBERZAMMER

FÜRTH - Noch nie war der Anteil der Mittelschulabsolventen, die nach der Schule in eine duale Ausbildung gewechselt sind, höher als im vergangenen Schuljahr: 36,1 Prozent waren es. Eine überaus erfreuliche Entwicklung, wie Veit Bronnenmeyer, der Leiter des städtischen Bildungsbüros, findet. Sein Bericht zur Situation benachteiligter Jugendlicher in Fürth zeigt aber auch Probleme auf.

So stieg etwa der Anteil der Jugendlichen, die das neunte Schuljahr wiederholen mussten, von 12,8 auf 15,2 Prozent. Dass dieser „in Fürth traditionell hoch“ ist, wie Bronnenmeyer kürzlich im Ausschuss für Schule, Bildung, Sport und Gesundheit ausführte, sei nur ein schwacher Trost. Ganz im Gegenteil zu den Abgängern in den neunten Klassen haben zudem die M-Schülerinnen und M-Schüler – sie haben die Mittlere Reife auf einer der Mittelschulen erworben – beim Übergang in eine duale Ausbildung einen Tiefststand erreicht: Nur 35,7 Prozent wählten diesen Weg. Gut 30 Prozent wechselten an weiterführende Schulen.

Weil die Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt weiterhin stark davon abhängen, ob nach neun Schuljahren der qualifizierende Mittelschulabschluss erreicht wird, lohnt sich natürlich auch ein Blick



Die duale Ausbildung ist gefragt, das ist eine erfreuliche Entwicklung.

auf diese Statistik. Dem Bildungsbericht zufolge haben 53,6 Prozent den „Quali“ geschafft, 35,4 Prozent den einfachen Abschluss. Elf Prozent blieben gänzlich ohne. „Das ist weniger geworden“, kommentierte Veit Bronnenmeyer letzteren Wert, „es war

aber auch schon besser. Für uns ist das eine mittelpträgige Zahl.“ Der Ausbildungsmarkt im Allgemeinen weist für Fürth einen recht hohen Anteil an Lehrlingen im Handwerk aus (rund 28 Prozent). Ausbildungen in Industrie und Handel finden sich da-

gegen seltener als andernorts, auch wenn mit 57 Prozent mehr als die Hälfte der begonnenen Lehren auf diesen Bereich entfallen. Nürnberg hat der präsentierten Statistik zufolge hier zwölf Prozentpunkte mehr.

Auch das Verhältnis zwischen frei-

en Lehrstellen und Bewerbern ist in der Kleeblattstadt „weniger vorteilhaft“. Mit einem nahezu ausgeglichenen Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage liege Fürth unter dem bayerischen Durchschnitt „und verglichen mit anderen Großstädten wie Nürnberg, Augsburg oder Ingolstadt sind die Zahlen aus Bewerbersicht eher dürrtig“, heißt es in dem Bericht. In Erlangen, Würzburg oder Regensburg übersteige das Angebot an Ausbildungsplätzen die Nachfrage sogar um das Zwei- bis Dreifache.

Eine der im Bildungsbericht formulierten Handlungsempfehlungen geht deshalb dahin, Kooperationen zwischen Betrieben und Schulen, die bislang die Ausnahme seien, auszubauen. Von Seiten der Fürther Unternehmen bestehe daran großes Interesse – es „sollte versucht werden, solche Kooperationen in die Wege zu leiten“. Indem der Zugang zu passenden Praktika vereinfacht werde, könnten Schülerinnen und Schüler motiviert werden, für sie relevante – sprich besser passende – Berufe und Betriebe zu wählen, „statt wie bisher häufig Unternehmen zu wählen, die leicht zu erreichen sind“. Sowohl das Bildungsbüro als auch das Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung sollte hier unterstützend tätig werden, um solche Kooperationen in die Wege zu leiten, lautet eine zentrale Schlussfolgerung.

Foto: Imago Images/Rupert Oberhäuser